

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Belzheim.

Dienstag,

Nro. 6

13. Januar 1863.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

An die Gemeinderäthe.

Dieselben werden aufgefordert, binnen 3 Wochen hieher anzuzeigen:

- ob und welche Abweichungen zwischen Markungs- und Steuer-Grenzen nach den Primärkatastern noch bestehen
- ob andere in den Primär-Catastern nicht enthaltene Abweichungen vorkommen, wobei die einzelnen Markungen, wohin und woher die Güter steuern, namentlich anzugeben sind, und
- welche Umstände die Gleichstellung der Markungs- und Steuergrenzen verhindern.

Den 12. Januar 1863.

R. Oberamt. Schemmel.

An die Gemeinden der Bezirke Gmünd und Belzheim.

G m ü n d.

Markt-Concessions-Gesuch.

Die Gemeinde Iggingen, diesseitigen Bezirks, beabsichtigt bei der K. Kreis-Regierung um die Erlaubniß einzukommen, je am

1. Dienstag nach dem 1. Juni und

am 1. Dienstag nach Mariä Geburt (8. September)

einen Vieh- und Krämermarkt abgaltien zu dürfen.

Dieses Gesuch wird mit der Aufforderung veröffentlicht, etwaige Einsprachen gegen dasselbe innerhalb 4 Wochen

bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Den 7. Januar 1863.

R. Oberamt. Schemmel.

G m ü n d.

Kaufmann Franz v. Au er in Gmünd ist heute an Stelle des bisherigen Agenten Kaufmann Lindenmaier in Gmünd als Bezirksagent der Feuerversicherungs-Gesellschaft für Deutschland in Gotha, bestätigt worden.

Den 10. Januar 1863.

Königl. Oberamt.
Schemmel.

G m ü n d.

Vermögensausfolge.

Der in Amerita beifadliche Johannes Schürle von Horn, G.B. Göggingen, hat um Ausfolge seines pflegschaftlich vermal teten Vermögens gebeten. Dieß wird unter dem Anfügen bekannt gemacht, daß etwaige Gläubiger binnen der Frist von

fünfzehn Tagen

auf die Wahrung ihrer Ansprüche Bedacht zu nehmen haben, widri genfalls sie die aus der Unterlas sung entspringenden Nachtheile sich selbst zuzuschreiben haben.

Den 31. Dezember 1862.

Königl. Oberamt.
Schemmel.

Stadt G m ü n d.

Gläubiger-Anruf.

Um die Verlassenschaftstheilung des † Leopold Deibele, gew. Goldarbeiters hier, mit Sicherheit erledigen zu können, ergeht hiemit die Aufforderung, etwaige Ansprüche an diese Masse binnen 15 Tagen, von heute an gerechnet, bei der

unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen.

Den 8. Januar 1863.

R. Gerichts-Notariat.
Auf. Bausch.

Forstamt Lorch.

Revier Schwend.

Nutz- und Brennholzverkauf.

An folgenden Tagen dieses Monats Januar werden im Schlag Dietenberg mit Einschluß einigen Scheitholzes in angrenzenden Walddistrikten öffentlich versteigert:

1) Am Montag den 19.

Lannen: Sägholz 16—48' L., 9—13" m. D. 11 Stämme.
Langholz: 5—65' L. 5—10" Ablatz 27 Stämme. Spaltholz: 1/4 Kl. Scheiterholz: Buchen 83 1/4 Kl. Lannen 2 1/2 Kl.

2) Am Dienstag den 20.

Buchen-Brügel 4 3/4 Kl. Lannen-Brügel, 4 Kl., Anbruchholz 25 1/2 Kl. Nadelreisstreu 2 2/3 Fuder.

Zusammenkunft je früh 9 Uhr auf dem Waldhaus bei Schwend. Der Schlag zunächst der Staats-

straße von Schwend nach Kirchenkirchberg zc.

Lorch, den 9. Januar 1863.

R. Forstamt.
Dietsen.

c] G m ü n d.
Holz-Verkauf.

Mittwoch den 14. Januar d. J. von Vormittags 10 Uhr an werden im Spitalwald Benzholz und Betteinger Sturz

1 Eiche 26' lang, 15,4" mittl. Durchm.
34 Stück tannenes Bauholz von 48—70' Länge und 9 bis 15" mittl. Durchm.
31 Stück dto. Sägholz von 16 bis 64' Länge und 11 bis 16" mittl. Durchm.

4 1/2 Klst. eichenes Spaltholz;
1 Klst. tannenes dto.,
22 Klst. eichene Scheiter,
2 Klst. eichene Brügel,
13 Klst. tannene Scheiter,
715 Stück eichene Wellen im öffentlichen Aufstreich gegen Baarzahlung zum Verkauf gebracht.

Zusammenkunft beim Benzholz

gegenüber dem Rinderbachermühlwöhr.

Den 7. Januar 1863.

Hospitalverwaltung.
Bichler.

G m ü n d.

Holzbeifuhr-Alford.

Am Mittwoch den 14. Januar Morgens 11 Uhr

wird die Beifuhr von circa 100 Klafter Brennholz aus dem Nettelung und Katharinenwald in Alford gegeben, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 9. Januar 1863.

Kirchen- und Schulpflege
Kraus.

L ä s e r r o t h.

Holz-Verkauf.

Am Samstag den 17. d. Mis. Mittags 12 Uhr

wird in dem Gemeinde-Wald Täferroth

33 Stück tannenes Bauholz von 50—62' Länge und 8—12" mittlerer Durchmesser,

9 Stück tannene Sägböcke
16' lang und 12—16" mitt
lerer Durchmesser,
14 Meß tanneses Scheiterholz,
im öffentlichen Aufstreich gegen
Baarzahlung zum Verkauf ge-
bracht.

Den 12 Januar 1863.
Vorstand des Gemeinderaths.
Schultheiß **Krieg.**

H o h e n s t a d t.
Holz-Verkauf.

Samstag den 17. Januar
von Vormittags 9 Uhr an
werden im Adlerwirthshause zu
Hohenstadt aus dem gräflichen
Walde Hörtereich

175 Stück tannene Sägböcke.
1 1/2 Kl. buchenes Spaltholz.
150 Kl. buchenes und
50 Kl. Tanneholz, sowie
1500 Stück buchenes Wellen
im öffentlichen Aufstreich verkauft.
Das Material kann entweder
inzwischen oder am Verkaufstage
Morgens von 8 bis 9 Uhr einge-
sehen werden.

Den 10. Januar 1863.
Graf Adelmann'sche
Revierverwaltung.

Brainkosen.
Geld auszuleihen.

In der Gemeinde Brainkosen
sind 4—500 fl. Grundstocksgelder
gegen gefehliche Sicherheit und
4 Prozent Verzinsung zum Aus-
leihen parat.

Gemeindepfleger
Ringert.

Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.
Eine größere Anzahl

S i e r
hat billig zu verkaufen
A. Bommas.

G m ü n d.
Geld-Gesuch.

Gegen gute Bürgschaft suche
ich im Auftrag ein Kapital von
100 fl.

Commiff. **Rudolph.**

G m ü n d.
Dankfagung.



Den vielen
Freunden und Be-
kannnten meiner
lieben Mutter sage
ich hiemit für die
so herzliche Theil-
nahme während
ihrer langen und
schmerzhaften
Krankheit, sowie für die zahlreiche
Begleitung zur Ruhestätte meinen
wärmsten Dank.

Den 9. Januar 1863.
Der trauernde Sohn
Albert Hartter,
Postpraktikant.

W e l z h e i m.
Bienenstand

sammt Bienenstöcken
zu verkaufen.

Einen dreistöckigen Bienen-
stand zu 24 Stöcken, einen stark
bevölkerten Dzierzon-Stock, in
einer Zweibeite, einen ganz schwe-
ren Buchstock in einem Strohforb,
sowie etwa 6 Stück neue Dzier-
zon-Wohnungen, Einbeiter, sammt
Mähmchen und allem Zugehör,
setzt, am Liebsten im Ganzen,
dem Verkaufe aus.

Kaufmann
Friedrich Tag.

G m ü n d.
Pariser - Noth

in feinsten Qualität ist wieder an-
gekommen und empfiehlt solches
in 1/4 und 1/2 Pfund Paketen
Commiff. **Rudolph.**

G m ü n d.

Ein innerhalb dem Schlei-
häusle gelegenes Krautland wird
gegen ein anderes oberhalb der
Kunstmühle zu vertauschen ge-
sucht.

Auch verpachtet ein Gras-Güt-
chen ca. 1 Morgen am Straß-
dorfer Berg. Wer? sagt die
Redaktion.

G m ü n d.
Anlehens-Gesuch.
Es werden gegen gute
Versicherung
6000 fl.
aufzunehmen gesucht.
Näheres bei der
Redaktion.

G m ü n d.
Zu verkaufen.
Einen noch wenig gebrauchten

Branntweinhasen nebst Zu-
gehör, und einen gut erhaltenen
Schweinestall mit eichenen Pfos-
ten hat billig zu verkaufen. Wer?
sagt die
Redaktion.

G m ü n d.
Es wünscht Jemand am Lesen
des Schwäb. Merkurs Theil zu
nehmen. Näheres bei der
Redaktion.

G m ü n d.

Geschäfts-Gröpfung.

Das von mir auf hiesigem Plage unter meiner Firma und
für alleinige Rechnung gegründete
Spezerei-, Tabak- & Cigarren-Geschäft
habe ich heute eröffnet.

In Folge besonderer Verhältnisse, mit anerkannt vortheil-
haften Bezugsquellen, genieße ich Begünstigungen, die mich in
Stand setzen, meine verehrlichen Abnehmer stets gut und billig
bedienen zu können.

Hochachtungsvoll
Chr. Böttigheimer,
früher Schmidt'sche Buchhandlung.

Den 10. Januar 1863.

G m ü n d.
Masken-Garderobe.

Auf bevorstehenden Carneval empfehle ich meine große Aus-
wahl von

Masken = Anzügen

für Herren und Damen zu billigen Miethpreisen.
Vergleichen eine große Auswahl von **Wachs- u. Papier-**
Gesichtsmasken.

Commiff. **Rudolph.**

Weber-Gesuch.

In unsrer neu gegründete Corsetten-Fabrik in
Schorndorf finden noch 30 Weber, welche entweder
die Corsettweberei schon erlernt haben, oder solche
erlernen wollen, dauernde Beschäftigung.

A. Rosenthal & Comp.
aus Göppingen.

Feuerversicherungsbank für Deutschland.

Zufolge der Mittheilung der Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung
ihren Theilnehmern für 1862 circa zwei Drittel oder

66 2/3 Prozent

ihrer Prämieinlagen als Ersparniß zurückgeben.

Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Bank, so wie der vollständige Rechnungsabschluss derselben
für 1862 wird, wie gewöhnlich, zu Anfang Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank bin ich jederzeit bereit.

Schw. G m ü n d, den 10. Januar 1863.

Agent der Feuerversicherungsbank für Deutschland.

W. Lindenmayer.

Von höchsten Medizinalstellen approbirt, chemisch geprüft und bestens empfohlen von den Herren Hofrath Dr. K a s t n e r, Professor der Physik und Chemie an der Universität Erlangen, vorm. Kreis- und Stadtgerichtsphysikus Dr. S o l b r i g zu Nürnberg, Kreis-, Stadtgerichts- und Polizeiphysikus und Medizinalrath Dr. K o p p in München sowie von vielen anderen in- und ausländischen renomirten Aerzten und Chemikern.

Eau d' Airon

oder feinste flüssige Toiletten-Seife zur Erhaltung und Herstellung einer schönen, reinen, weichen Haut und zu schmerzlosen Beseitigung der Gesichtsfalten, Sommersprossen, Leber- und anderer gelber und brauner Flecken, sowie sonstiger Hautunreinheiten. Seit 25 Jahren bei beiden Geschlechtern in großen Ehren stehend und erprobt als beste Toilette-Seife, ist es zur Genüge bekannt, welche bewundernswürdige Zartheit, Weiße und Weiche sie der Haut verleiht, und ihr den schönsten und blühendsten Teint gibt. Sommersprossen, Leber- und andere gelbe und braune Flecken verschwinden auf den Gebrauch dieser Seife wie der Nebel vor den Strahlen der aufgehenden Sonne. Preis 20 fr. das kleine und 40 fr. das große Glas; Mailändischer Haar-Balsam, zu 30 fr. und 54 fr.; Eau de Mille Heurs zu 18 fr. und 36 fr.; Ess-Bouquet von unvergleichlichem Wohlgeruch zu 15 fr.; Extrait d'Eau de Cologne triple von hervorragender Qualität zu 18 fr. und 36 fr. das Glas; Anadolli, oder orientalische Zahreinigungsmaße in Gläsern zu 36 fr. und in Schächeln zu 24 fr.; und zu 12 fr., Essence of Spring Flowers (Frühlingsblüthen-Essenz) zu 21 fr. das Glas; Haaröle (Macassar- und Klettenwurzel-Öel) zu 6 fr., 9 und 18 fr.; Duft-Essig zu 15 fr. das Glas. Auswärtige Bestellungen unter Beifügung der Beträge und 6 fr. für Verpackung und Postschein werden franco erbeten.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Allein-Verkauf in Schwäbisch Gmünd bei Franz v. Auer's Wittwe.

Schulmeister K ü h l e in Nisdorf, Dekanats Welzheim wurde für die Periode 1859—62 ausgezeichnete Prämie für die Pflege des Gesangs für würdig erkannt.

Berlin, 9. Januar. Die nun erfolgte Antwort des Königs auf die Neujahrsadressen des Magistrats und der Stadtverordneten von Berlin spricht zunächst den Dank des Königs aus für die guten Wünsche und die Versicherung treuer Hingebung, welche jene Adressen enthalten. Dann heißt es weiter: „Wenn die allgemeine Lage des Landes berührt wurde, so gibt mir dies Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß der Zustand, welcher ein Conflict genannt wird, nicht sowohl zur Verwirrung der Gemüther führt, als vielmehr aus einer leider noch fortbestehenden Verwirrung hervorgegangen ist. An meinem aufrichtigen Willen, die Verfassung aufrecht zu erhalten und zu schützen, darf Niemand zweifeln, dem es nicht darum zu thun ist, Mißtrauen zu säen und der Einheit des Königs und des Landes entgegenzuarbeiten. Was ich nach gewissenhafter, inniger Ueberzeugung zum Wohle des Vaterlandes für erforderlich halte, das muß ich innerhalb der verfassungsmäßigen Grenzen mit allen mir zu Gebot stehenden Mitteln zu verwirklichen suchen, und ich darf mich in diesem Bestreben durch vorübergehende Verkennung meiner Absichten nicht irre machen lassen. Die Aufgabe der Verständigen und Wohlgesinnten aller Klassen, namentlich aber der Gemeindevertreter, ist es, die Verhältnisse ruhig und partellos zu prüfen, die gewonnene Einsicht zu verbreiten, und das Verständniß der Lage der Dinge und meiner Absichten unter Denjenigen herbeizuführen, deren Mißtrauen und Besorgniß aus einer irrigen Auffassung hervorgeht. Geschieht dieß nach Kräften, so wird die Beruhigung in die Gemüther wieder eintreten, welche mit mir jeder treue Preusse herbeisehnt.“

Paris, 10. Januar. Die France berichtet: Prinz Napoleon wird sich am 15. Januar in Marseille einschiffen und während eines Monats reisen.

London, 7. Jan. England wird seit Kurzem von Feuerbrünsten arg heimgesucht. In Plymouth ist das Theater niedergebrannt. Beim Brand eines Hauses in Glasgow sind 4 Kinder erstickt.

New-York, 26. Dez. Abends. Die Zeugen vor dem Congreß Ausschusse schreiben die Niederlage bei Fredericksburg einstimmig der Verzögerung zu, welche in der Sendung der Pontons von Washington stattfand. General Halleck behauptet, seine Verantwortlichkeit sei zu Ende gelaufen, als er den Befehl gegeben habe, die Pontons herbeizuschaffen. Die Verantwortlichkeit für die Verzögerung ist nicht mit Klarheit auf irgend Jemanden geschoben.

New-York, 26. Dez. Die Stellung der föd. Armeen in S. W. erregte Besorgniß. Die Conföderirten haben die Stadt Holy-Spring wiedergewonnen, 200 Wagen, Baumwolle, Vorräthe, Munition u. im Werthe von 500,000 D. vernichtet und Union City niedergebrannt. Die Föderirten geben ihren Verlust bei Holy-Spring auf 200 Tödtete und Verwundete und 150 Gefangene an. In einem Streifzuge gegen Memphis haben die Conföderir-

ten 100 Stück Vieh und 180 Maulthiere fortgeschleppt. 7000 Conföderirte sollen gegen Columbus, ihre ursprüngliche Feste am Mississippi vorrücken. Man glaubt, sie werden versuchen, die Armee des General Rosenkrantz bei Nashville in Tennessee zu zermalmen und diesen Platz wieder zu erobern und so Grants Feldzug gegen Jackson und Vicksburg zu vereiteln. Grant ist bereits so gestellt, daß er aus seinem Lager keine 20 M. weit einen Befehl schicken kann. Am Rappahannock hat sich nichts geändert. Fosters Armee ist nach Newburn zurückgekehrt. Das Resultat ihrer 4 Siege war die Zerstörung der Wilmington-Wellton-Bahn, sowie des Telegraphen und sehr vielen Privateigenthums. In Key-West hat man mehr als 50 große Schiffe der Banks'schen Expedition nach dem Golf steuern sehen. — Ein Soldat aus Burnside's Armee erzählt in einem Schreiben an seine Mutter: Zwei Tage vor der Schlacht bei Fredericksburg: Heute wurden ins Leichenhaus zwölf auf ihren Wachposten zu Tod erfrorene Soldaten gebracht. Mehrere stehen ohne Pantalons Wache, sie haben seit 2, 3 Wochen nur Oberröcke und Unterhosen an. Das Quecksilber fiel in 2 Nächten auf 13 und 14 Grad, und im Fluß schwam 6 Zoll dickes Eis. Die Soldatenschuhe sind, Dank den Lieferanten in Massachusetts, fast gar nichts nutz, da die Sohlen nur angeleimt sind. Ueberdies sind die Leute halb ausgehungert. Von dem Gelde, das Du mir geschickt hast, nahm ich 25 Cent, um mir eine Quart Mehl zu kaufen; das rührte ich in Wasser um und kochte es ab. Dieß ist das beste Mittagsbrod gewesen, das ich seit zwei, drei Monaten gehabt habe. — Die Hartford Times bemerkt dazu: Während die weißen Soldaten sich in Virginien zu Tode frieren, läßt unsere Regierung 50,000 Anzüge für Neger in New-York anfertigen. Während unsere armen Soldaten daheim vor Entblößung und Hunger sterben, werden Lebensmittel für viele tausend Dollars den nothleidenden Arbeitern in Großbritannien zugesandt.

Die Braut des Blinden.

Eine Erzählung aus dem siebzehnten Jahrhundert.
Von F. Krüger.

Zweites Kapitel.

(Fortsetzung.)

Nachbar Brutin nahm nun das Wort und erzählte ihr mit der Geschwägigkeit des Alters, was weiter vorgegangen. Doch kaum hatte er das letzte Wort gesagt, als der reichgekleidete Herr die Hand ausstreckte und mit sanfter Stimme bat:

„Gib mir Deine Hand, gutes Mädchen, Clemence ist Dein Name, nicht wahr? Ich hörte Dich eben so nennen.“

„Ja, Clemence Dufore.“

Zwei Hände, sie waren beide zart und weich, berührten sich, und die Empfindung, die dieser gegenseitige Druck ihren Besitzern verursachte, schien keine gewöhnliche zu sein; denn Clemence eröthete sanft und der Gelmann, Henri de Sablon, jezt einundzwanzig Jahre zählend, preßte die kleinen Finger an seine Lippen.

Aus den milden blauen Augen Clemences sah tiefe Rührung beim Anblicke des Jünglings, dem ein unglückliches Geschick die herrlichste Gabe des Himmels, das Licht der Augen, geraubt hatte.

Sie ließ diesem Gefühle Worte.

„Wie unglücklich sind Sie doch, Herr, Herr —“

„Henri, Graf von Sablon,“ ergänzte der Blinde.

Das Mädchen fuhr fort:

„Nicht sehen können! ach, das ist traurig! sehr traurig! So jung, so schön, so reich, ein Graf, und blind, o mein Gott, mein Gott! wie viel Elend gibt es doch auf der Welt!“

„Ich fühle mein Unglück in dieser Minute doppelt!“ rief Graf Henri, „denn wie glücklich würde es mich machen, das Antlitz meiner Ketterin zu sehen! Es muß das eines Engels sein, wie die Poeten sie schildern. Aber ich höre doch Deine sanfte süße Stimme. Ich habe nie eine Schwester gehabt, aber ich meine, so müßte eine mitleidvolle Schwester zu ihrem unglücklichen Bruder sprechen.“

„Sie haben keine Schwester?“ fragte Clemence. „Aber gewiß doch Eltern, die Ihr Schicksal durch Liebe zu mildern suchen.“

Henri schüttelte die blonden Locken.

„Meine Eltern sind todt,“ sagte er traurig,

„So stehen Sie ganz allein?“ fragte das Mädchen.

„Nein, ich habe einen Vormund, einen Pflegevater — der Graf von Montagne — Du wirst von ihm gehört haben.“

„Ach, der das prächtige Schloß in der Nähe der Marienkirche bewohnt.“

„Derselbe, gutes Kind.“

„Es ist ein gar vornehmer reicher Herr. Ich habe ihn noch vor Kurzem mit seiner schönen Tochter gesehen.“

„D, gewiß ist sie nicht schöner als Du, mein Rettungsel.“

Clemence Dufore lächelte.

„Sie irren sich, Herr Graf,“ sagte sie. „Ich bin nichts weniger als schön. Wenn Sie nicht so unglücklich wären, blind zu sein, würden Sie das auch finden. Aber in diesem Augenblick beneide ich die stolze Gräfin doch nicht. Der liebe Gott war ja so gütig gegen mich. Er gewährte mir das Glück, Ihnen einen Dienst zu leisten — ach, ich würde jede Schönheit, alle Herrlichkeit der Erde für das selige Gefühl, das ich jetzt in der Brust trage, dahingeben. Nun, leben Sie wohl, Herr Graf. Ich muß zur Kirche, um Gott zu danken, daß er uns Beide vor so großem Unglücke bewahrt hat.“

Sie wollte sich entfernen. Aber Graf Henri bat:

„Noch einen Augenblick. Soll ich mit meiner holden Ketterin zum ersten und auch zum letzten Male gesprochen haben?“

„Wie meinen Sie, Herr Graf?“ fragte Clemence.

„Darf ich das Haus Deines Vaters nicht aufsuchen?“

„Warum nicht?“ fragte sie unbefangen. „Mein Vater wird Sie gern willkommen heißen.“

„Noch eh' die Sonne sinkt, bin ich bei euch. Aber Du wohnst?“

Clemence nannte ihm die Straße und ging dann in die Kirche, wohin sich, mit Ausnahme des alten Brutin, schon die anderen Bürger und Frauen begeben hatten.

„Nicht wahr, Herr Graf,“ sagte dieser zu Henri, „ist doch ein herzig Mädchen, die Clemence? Ist brav wie ihr Vater und weiß zu sprechen, wie ein Fräulein. Das haben Sie wohl gehört.“

„Ihre Worte, ihre Stimme — ich werde sie nie vergessen,“ rief Henri, „Gott gebe, daß sie mir erlaubt, sie für ihre kühne That zu belohnen. Aber jetzt, guter Mann, erweist mir einen Dienst und führt mich nach dem Schlosse des Grafen von Montagne.“

Brutin bot dem Blinden den Arm.

Aber seine Hilfe war unnöthig; denn der bestellte Führer des Grafen, ein Diener des Herrn von Montagne, der den Unglücklichen in der Gefahr im Stiche gelassen, hatte ihn jetzt wieder aufgesucht und geleitete ihn, sein Davonlaufen mit dem Gefühl großen Schrecks entschuldigend, nach Hause. (Fortf. f.)

Das Turnen als Vorbaumittel gegen Krankheiten.

Vortrag

des Dr. med. Eduard Busch in Gera, gehalten daselbst in der geselligen Versammlung des Turnvereins am 14. Juni 1862.

(Fortsetzung.)

2. Das Turnen schützt aber auch durch Regulirung des Kreislaufs vor Krankheiten.

Im normalen Menschen findet ein fortwährender Wechsel der augenblicklich vorwiegenden Richtung des Blutstromes statt. Dadurch tritt eine Vermehrung des rothen Schlagaderblutes dann in jedem einzelnen Organe ein, wenn es vorübergehend in Funktion begriffen ist. So strömt das Blut vorzugsweise nach dem Magen zur Zeit der Verdauung, nach dem Kopfe bei anhaltendem Denken, nach den Gliedern bei allen Ortsveränderungen.

Gern und leicht sammelt sich das Blut in den großen Körperhöhlen an, z. B. im Kopfe, im Unterleibe. Dies geschieht um so eher, wenn der größte Theil der Muskeln auf längere Zeit hindurch in Erschlaffung, resp. in Unthätigkeit verbleibt und aus diesem Grunde einer vermehrten Blutzufuhr nicht bedürftig ist, welches Verhältniß bei sitzender Lebensweise eintritt. In diesen Höhlen erzeugen sich nun zunächst Stauungen der Blutmasse, Stockung und Verlangsamung des zu- und abführenden Stromes, mangelhafter Stoffwechsel und endlich selbst chronische Entzündungen und Entartungen der inneren Organe. Zu den letztgenannten Folgen zählen wir beispielsweise Hypochondrie, Melancholie, Migräne, Magentarrhe, Magenkrämpfe, Magenverhärtung, Hämorrhoiden u. s. w.

Wie nun überhaupt schon jede Körperanstrengung, die wir mit dem Namen Arbeit belegen, als gutes Gegenmittel gegen die angeführten Uebel gilt, so ist dasjenige Mittel, welches alle Muskeln in thunlichster Gleichmäßigkeit üben und in Thätigkeit setzen soll, welches somit den Blutstrom zwingt, stundenlang seine Richtung vorzugsweise nach den Extremitäten zu nehmen, welche jede allzu große Anhäufung des Blutes in den inneren Organen verhindert und den Stoffwechsel bethätigt, als das beste Präservativ gegen obige Leiden zu bezeichnen. Immer setze ich voraus, daß bei dem Turnen auf gleichmäßige und regelmäßige Ausbildung und Übung des ganzen Muskelapparates Bedacht genommen wird.

3) Schützt das Turnen vor Krankheiten durch harmonische Ausbildung aller Organe.

Ein Beispiel genüge.

Die Lunge stellt in ihrer Ausbildung durch tiefes Einathmen ein kegelförmiges Gebilde dar, dessen Spitze nach oben, dessen Grundfläche nach unten gerichtet ist. Leicht und selbst bei dem willkürlichen Athmen im Schlafe dehnt sich die Grundfläche schwer und nur bei dem willkürlichen, angestregten Athmen dehnt sich die Spitze aus. (Fortsetzung folgt.)

Stadttheater in Gmünd.

Dienstag den 13. Januar 1863.

Abschieds-Vorstellung.

Reise-Benefizvorstellung für sämtliche Mitglieder der Gesellschaft.

Der Abschied von Gmünd.

Dramatischer Epilog, gesprochen von sämtlichen Mitgliedern mit einem Schlußtableau (mit bengalischer Flamme beleuchtet.)

Vorher:

Mataplan

Der kleine Tambour.

Baudeville in einem Akt von Willnik.

Hierauf:

Vor dem Balle.

Soloscherz in einem Akt von Görner.